

19.04.2023

Anhörung des Ausschusses für Schule und Bildung am 26.04.2023

zum Antrag der Fraktion der SPD, Drucksache 18/3306

Chancengleichheit jetzt! Das Erfolgsmodell der Familiengrundschulzentren schnell und flächendeckend in NRW etablieren!

**Stellungnahme von Tanja Knopp /  
Schulleiterin des Familiengrundschulzentrums  
Gertrudisschule Bochum**



### **Das Familiengrundschulzentrum – Ein wirksames Sparmodell**

Als Familiengrundschulzentrum ist man weit mehr als eine Grundschule und auch mehr als eine Offene Ganztagschule. Familiengrundschulzentren leisten einen weitergehenden Beitrag, Eltern gezielt in der Erziehung und Förderung ihrer Kinder zu unterstützen und sie für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu qualifizieren. Die Stärkung der gesamten Familie trägt dazu bei, dass die frühe ganzheitliche Bildung der Schüler:innen bestmöglich in einem tragfähigen Netzwerk aus Familie, Schule und externen Partnern insbesondere aus dem Sozialraum gefördert wird. Die Schüler:innen eines Familiengrundschulzentrums werden in einer gestärkten Familie vielfältig befähigt, sich in die Gesellschaft zu integrieren und diese aktiv mitzugestalten.

Gesamtgesellschaftlich können wir es uns nicht leisten, auch nur ein einziges Kind zurückzulassen, weil die schulische Bildung nicht ausreichend wirkt – nicht nur, weil jedes Kind moralisch beste Bildung verdient. Nur durch eine bestmögliche individuell ausgerichtete Förderung wird den Kindern eine ungestörte Schullaufbahn ermöglicht. Damit wird das Fundament für ihre spätere Berufsausbildung oder ein Studium gelegt, so dass sie zukünftig selbst im Beruf wirksam einen Beitrag zur Gesellschaft leisten können – wichtig insbesondere mit Blick auf den (Fach)kräftemangel in im Grunde allen Bereichen. Ebenso wichtig ist die breite Förderung der sozialen Kompetenzen

und des Miteinanders, denn so wird unsere demokratische Gesellschaft zusätzlich gestärkt und insgesamt wird auch verhindert, dass vermeidbare Sozialkosten verursacht werden.

Hier ist sind Familiengrundschulzentren ein vielfältig wirksames Lösungsmodell, welches man entsprechend nutzen und deshalb verstetigen, schnell und flächendeckend ausbauen und kontinuierlich optimieren sollte.

Unter dem Dach des Familiengrundschulzentrums als erste institutionelle Einrichtung, die wirklich jedes Kind – und somit auch seine Familie – besucht und die mit dem Rechtsanspruch auf einen schulischen Betreuungsplatz als Element im Familienleben noch deutlich an Bedeutung gewinnen wird, wirkt nicht nur das multiprofessionelle Schulteam, es werden im lokalen Sozialraum Grundschulbildung und –erziehung, sowie Schulbetreuung mit allen möglichen und sinnvollen externen Angeboten der Jugendhilfe, der Gesundheitsförderung und sonstigen notwendigen Angeboten aus dem sozialen Bereich für die ganze Familie gebündelt. So können die Familien hier in vertrautem Rahmen niedrigschwellig Hilfen für viele ihrer alltäglichen Herausforderungen finden. Diese Möglichkeit schafft nicht nur erleichterten Zugang, sondern spart auf Seiten der Angebotsgebenden auch Zeit, Geld und (personelle) Ressourcen und erhöht die Wirksamkeit massiv. Zudem wird das Bildungsdreieck Kind – Eltern und Schule und damit die Bildungspartnerschaft von Schule und Eltern deutlich gestärkt, weil durch das Familiengrundschulzentrum oft überhaupt erst Zugang zu den Eltern gefunden und tragfähig ausgebaut werden kann. Hinzu kommt, dass die Familien auch untereinander in Kontakt kommen und sich im Sinne eines gelingenden Miteinander füreinander vernetzen, was die Selbstwirksamkeit erhöht und die gegenseitige Unterstützung fördert, so dass gemeinsam Herausforderungen begegnet werden kann und diese zunehmend gemeinsam gemeistert werden, ohne dass externe Hilfe nötig ist, was wiederum Ressourcen spart.

Verständlicher und plausibler werden diese Ausführungen am konkreten Beispiel unseres Familiengrundschulzentrums Gertrudisschule in Bochum-Wattenscheid.

## **Familiengrundschulzentrum Gertrudisschule in Wattenscheid – Ein Einblick in unsere Herausforderungen als Schule mit hohem Sozialindex**

Das Familiengrundschulzentrum Gertrudisschule liegt im Herzen von Bochum-Wattenscheid. Etwa 350 Schülerinnen und Schüler besuchen unsere drei- bis vierzügige Grundschule. Durch die stark und schnell steigende Schüler:innenanzahl wird unsere Schule auf eine dauerhafte Vierzügigkeit ausgebaut.

Unsere Schule ist dem Schulsozialindex 6 zugeordnet. Wattenscheid-Mitte ist ein Stadtteil mit besonderem Entwicklungsbedarf. Das Einzugsgebiet unserer Schule ist geprägt von hohem baulichen Erneuerungsbedarf. Die deshalb günstigen Mieten sind attraktiv für kinderreiche Familien, Erwerbslose oder zugewanderte Familien - auch mit Fluchterfahrung. Aktuell besuchen Kinder aus über 40 Nationen, mit über 25 Herkunftssprachen, aus den verschiedensten Kulturkreisen und mit unterschiedlichen Religionen unsere Schule. Die Fluktuation ist im Stadtteil und somit auch in unserer Schule sehr hoch. Auch im laufenden Schuljahr kommt es stetig zu Zuzug oder Zuwanderung, sodass neue Schüler:innen mit neuen Bedarfen an unserer Schule aufgenommen werden.

Die Familien unserer Schülerinnen und Schüler stehen vor vielen besonderen Herausforderungen. Zugewanderte Familien haben in der Regel sprachliche Hürden zu überwinden, da Sie die deutsche Sprache noch nicht ausreichend in Wort und Schrift beherrschen. Durch die hohe Anzahl der gesprochenen Herkunftssprachen fehlt es häufig an gleichsprachigen Ansprechpartner:innen in der Nachbarschaft. Kulturell große Unterschiede und mangelnder Anschluss an die Gesellschaft erschweren die Integration.

In Wattenscheid fehlen KiTa-Plätze, sodass eine hohe Anzahl unserer Schüler:innen bei Schuleintritt noch keinen Kindergarten besucht haben. Gerade zugewanderte Familien finden, auch aufgrund der Sprachbarriere, kurzfristig keinen Platz. Kinder unserer Schule leben oft schon einige Jahre in Wattenscheid, kommen jedoch bei Schuleintritt zum ersten Mal in Kontakt mit der deutschen Sprache oder mit Gleichaltrigen. Sie zählen dann nicht als Seiteneinsteiger, sprechen jedoch noch kein

Deutsch und müssen besonders gefördert werden. Eine Frühförderung fand noch nicht statt.

Der Stadtteil Wattenscheid ist geprägt von sozialen Herausforderungen. Erwerbslosigkeit, Armut, mangelnde schulische Bildung und fehlende Integration erschweren häufig das Familienleben und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Unsere Schüler:innen zeigen häufig Förderbedarfe in unterschiedlichen Bereichen. Entwicklungsverzögerungen oder -störungen liegen dabei in der Motorik, Emotionalität, in der sozialen Entwicklung oder im Bereich des Lernens und der geistigen Entwicklung. Auch bis zum Schuleintritt unbeachtete medizinische Auffälligkeiten treten vermehrt auf. Viele Kinder zeigen große Entwicklungsverzögerungen und benötigen zu Beginn der Grundschulzeit besonders zeitintensive Förderung, bevor sie dem Unterricht erfolgreich folgen können. Die in den Lehrplänen erstmals definierten Vorläuferfähigkeiten, welche die Voraussetzungen für das Lernen in der Grundschule darstellen, müssen genau wie die unerlässlichen Basiskompetenzen auch durch zusätzliche Fördermaßnahmen im außerunterrichtlichen Bereich erworben werden. Somit kommt der ganzheitlichen und nachhaltigen Gesundheitsförderung und der sehr individuellen oftmals (präventiven) sonderpädagogischen Förderung im Gemeinsamen Lernen besondere Bedeutung zu. Eine in jeglicher Hinsicht inklusive Gestaltung des Lern- und Lebensraums Schule ist unerlässlich. Ein starkes Netzwerk im Sozialraum unterstützt Familien bei der Suche nach den richtigen Fördermöglichkeiten und stärkt den Schulstart der Kinder. Lehrkräfte werden entlastet, um die gewonnene Zeit in einen stetig optimierten differenzierten Unterricht zu investieren.

### **Die Gertrudisschule – Die Entwicklung zum Familiengrundschulzentrum**

Das afrikanische Sprichwort: „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen!“ wird an unserer Schule schon lange gelebt. Schon seit vielen Jahren sehen wir uns als Familien- und Nachbarschaftsschule, da uns immer bewusster wurde, dass

wir eine sinnvolle Vernetzung mit dem Sozialraum Wattenscheid benötigen, um den steigenden Bedarfen unserer Schüler:innen und deren Familien gerecht zu werden und den Zugang zu den Angeboten zu erleichtern.

Als Offene Ganztagschule war es schon immer unser Ziel auch die zahlreichen Kinder ohne Betreuungsplatz in unsere vielfältigen Nachmittagsangebote einbinden und uns nicht auf die angemeldeten Betreuungskinder zu beschränken, da auch diese deutlichen Bedarf haben, aber viel zu wenig Betreuungsplätze zur Verfügung stehen.

Lange haben wir die Entwicklung der Modellprojekte Familiengrundschulzentren – insbesondere in Gelsenkirchen beobachtet und als das Land NRW die „Initiative Familiengrundschulzentren“ startete, war es für uns logische Konsequenz, dass wir nicht nur als Familien- und Nachbarschaftsschule arbeiten, sondern auch offiziell strukturiert als Familiengrundschulzentrum wirken wollten. Mit dem Beitritt der Stadt Bochum im Jahr 2019 zur „Initiative Familiengrundschulzentren“ und der folgenden Auswahl der Gertrudisschule als eine der vier Schulen, die sich zu Familiengrundschulzentren entwickeln soll(t)en, wurde dies möglich und somit können wir sukzessive weitere sinnvolle Angebote schaffen, die im Sinne unserer Kinder auch die Eltern und die ganze Familie stärken.

### **Das Familiengrundschulzentrum – strukturierter Ausbau wirksamer Unterstützungsangebote am Beispiel der Gertrudisschule**

Deutlich wurde, dass Eltern die Angebote, welche direkt in der Schule und auf dem Schulgelände stattfinden, gerne wahrnehmen, weil sie den Zugang aufgrund des vertrauten Rahmens finden und ohnehin durch ihre Kinder kontinuierlich mit der Schule in Bezug stehen. Jedes Angebot, das nur wenige hundert Meter von der Schule entfernt ist, stellt bereits eine große Herausforderung für die Eltern und Familien dar und wird nicht gerne wahrgenommen. Es ist eine stabile Beziehung zu den Eltern notwendig, um das Vertrauen zu gewinnen, damit empfohlene Hilfsangebote angenommen werden. Dies spricht dafür, Familiengrundschulzentren sukzessive

flächendeckend an allen Grundschulen zu entwickeln. Es wird nicht gelingen, Eltern anderer Schulen an ein anderes Familiengrundschulzentrum wirksam anzubinden, weil nur die Schule der eigenen Kinder den notwendigen Vertrauensrahmen bildet. Die Erfahrung zeigt bei uns auch, dass Mütter aus anderen kulturellen Kreisen explizit nur Angebote des Familiengrundschulzentrums wahrnehmen dürfen, da sie sich hier im bekannten Rahmen „Schule“ bewegen. So konnten wir Mütter erstmalig in Sport- und Sprachkursen begrüßen und sie in ihrem Selbstbewusstsein stärken. Eine Teilnahme in Sportvereinen oder externen Kursen wurden ihnen von ihren Ehemännern untersagt. Seit der Wahrnehmung dieser Kurse, sind diese Mütter deutlich erreichbarer, interessiert und gewinnen außerhalb der Familie gesellschaftlichen Zugang, zudem bringen sie sich auch aktiv in das weitere Schulleben ein. Genau diese Steigerung des Zugangs zu den Eltern und somit einer gelingenden Bildungspartnerschaft mit den Eltern spricht auch dafür, dass die Angebote eines Familiengrundschulzentrums auch an der Schule stattfinden sollten, an der die Kinder zur Schule gehen, um die Bildungspartnerschaft auf- und auszubauen.

Im Laufe einer Orientierungsphase als Familiengrundschulzentrum konnten viele Elterngespräche dazu beitragen, adressatengerechte Angebote möglichst aus dem Sozialraum für unsere Familien zu finden und in unseren Schulalltag zu integrieren.

In erster Linie müssen wir die Integration unserer zugewanderten Familien fördern und unsere Schule für diese Familien zugänglich machen. Mit arabisch- und kurdischsprachigen Sprechstunden können wir Schule und Eltern verständlich machen und immer mehr Eltern zur aktiven Mitgestaltung gewinnen. Ein Sprachmittler steht als Ansprechpartner bei Veranstaltungen aller Art zur Verfügung und kann sprachliche Barrieren abbauen. Wichtige Informationen können nun auch in die wichtigsten Herkunftssprachen an unserer Schule übersetzt werden. Wir stärken die Eltern, indem wir niederschwellige Deutschkurse anbieten und somit auch ihre sprachliche Entwicklung unterstützen.

Gleichermaßen integrieren wir die kulturelle und sprachliche Herkunft unserer Familien. Durch Berücksichtigung von Festen weiterer Kulturen und die Thematisierung kultureller Vergleiche im Landesprogramm „Rucksack Schule“ steigt die gegenseitige Wertschätzung. Die Mehrsprachigkeit unserer Schüler:innen wird im Unterrichtsalltag und bei unterschiedlichen Schulaktionen berücksichtigt, damit Mehrsprachigkeit von allen Familien als Normalität erlebt wird und die eigene Mehrsprachigkeit selbstbewusst als positive Eigenschaft gesehen wird (z.B. Tag der Mehrsprachigkeit, Nationaler Vorlesetag in unterschiedlichen Sprachen). Der herkunftssprachliche Unterricht wurde beworben und die Anmeldezahlen deutlich gesteigert. Dies leistet einen Beitrag zur sprachlichen Entwicklung der teilnehmenden, mehrsprachigen Kinder. Durch die Teilnahme am Landesprogramm "Grundschulbildung stärken durch HSU (Herkunftssprachlicher Unterricht) – Mehrsprachigkeit unterstützt den Bildungserfolg der Kinder" mit all seinen Elementen können wir seit Herbst 2022 die Mehrsprachigkeit durch zusätzliche personelle Ressourcen fokussieren und konzeptioneller umsetzen. Die dadurch mögliche feste Verortung der HSU-Lehrkraft nicht nur im Unterricht, sondern in allen Bereichen unseres Familiengrundschulzentrums und die Präsenz zu Unterrichtszeiten und bei anderen schulischen Aktivitäten stärkt die Beziehung zwischen den Kindern mit ihren Eltern und der HSU-Kraft. Der HSU-Lehrer wird nun immer häufiger fester Ansprechpartner unserer Eltern, trägt zusätzlich dazu bei, Sprachbarrieren abzubauen und wirkt auch als Rollenmodell.

Bei der Öffnung in den Sozialraum werden u.a. der Tierpark Bochum mit seiner Außenstelle im Wattenscheider Stadtgarten und die Stadtteilbücherei als wichtige Partner und außerschulische Lernorte aufgegriffen. Gemeinsame Ortsteilerkundungen bringen besonders Neuzugewanderten den neuen Wohnort und seine Institutionen und Angebote näher – Türen werden im wahrsten Sinne des Wortes geöffnet, Barrieren überwunden und nachhaltig Zugänge geschaffen.

Den einfachen Zugang zu allen Angeboten des Jugendamtes eröffnet die Schulsozialarbeiterin des Jugendamtes, die fest in der Schule verortet ist und die

Vernetzung mit Schule sicherstellt. Sie berät zudem in allen BuT- und Jugendhilfe-Fragen und bietet Angebote im Bereich des sozialen Miteinanders an.

Mütter werden gestärkt, indem Sie in Mama-Treffs zusammenkommen und sich in einem geschützten Raum austauschen können. Eine Ansprechpartnerin vom Zukunft Bildungswerk Essen hilft Müttern bei Herausforderungen jeder Art und besonders bei der Integration auf dem Arbeitsmarkt oder in der Gesellschaft. Die Thematisierung des internationalen Frauentags – unterstützt u.a. vom Referat für Gleichstellung, Familie und Inklusion der Stadt Bochum stärkt zusätzlich alle Frauen unseres Familiengrundschulzentrums.

Die Erziehungsberatungsstelle der Stadt Bochum besucht unser Familiengrundschulzentrum regelmäßig, um bei größeren Erziehungsfragen zu helfen. Ein Sprachmittler steht zur Verfügung, um die Sprachbarrieren abzubauen. Es gibt bereits eine Warteliste, da der Bedarf stetig steigt und immer mehr Eltern endlich in der Lage sind, Hilfsangebote wahrzunehmen.

Das Angebot „Yoga und Entspannung für Eltern“ zeigt Eltern, wie sie auch in herausfordernden Zeiten gemeinsam mit ihrer Familie Ruhe bewahren können und sich Zeit für Entspannung nehmen können.

Schüler:innen nehmen gemeinsam mit ihren Eltern am Programm Rucksack Schule teil und erkennen das Bildungsnetzwerk zwischen Eltern, Kindern und Lehrkräften. Sie werden im HSU durch die Stärkung ihrer Herkunftssprache in der sprachlichen Entwicklung gefördert. Leseangebote und AGs rund um die deutsche Sprache fördern die Kindern auf spielerische Weise auf dem Weg von der Alltagssprache zur Bildungssprache.

Vielfältige Bewegungsangebote (z.B. Fußball AG, Tanz AG, Tennis AG) am Nachmittag fördern die Kinder nicht nur im Bereich der körperlichen und motorischen Entwicklung, sondern tragen auch zum sozialen Miteinander bei. Zudem gewinnen nicht nur wir durch die Kooperation mit den lokalen Sportvereinen Ressourcen und unsere Kinder und Familien werden als Angebotsteilnehmende gefördert, auch die



Vereine profitieren hinsichtlich der Nachwuchsgewinnung. Angebote mit Eltern oder auch nur für Eltern in diesem Bereich runden das Zusammenwirken ab.

Vielfältige AG-Angebote (z.B. Garten AG, Technik AG, Brettspiel AG) mit oder ohne Eltern entsprechen den Neigungen und fördern Defizite oder fordern Talente. Auch hier sind feste Kooperationen mit externen Partnern, wie DRK Wattenscheid, Bochumer Ehrenamtsagentur, u.v.m. für alle Beteiligten ein Gewinn.

Zusätzliche Förderung erfolgt in Kooperation mit einem externen Partner in der BuT-Lernförderung im Nachmittagsbereich.

Weiterführend werden Workshops zu unterschiedlichen Bedarfen der Eltern angeboten (z.B. Coaching zu digitalen Medien, Einstieg in den Arbeitsmarkt, Elternmitwirkung in der Grundschule, Gewaltprävention, Vorlesecoaching) und externe Partner eingebunden.

Grundlage für das erfolgreiche Lernen ist eine gesunde Ernährung. So wird mit der Hilfe von Brotzeit e.V. vor dem Unterricht ein Schulfrühstück für alle Kinder angeboten. Etwa 50 Kinder nehmen morgens am Frühstück teil und gehen gestärkt in den Tag. Das mitgebrachte Frühstück wird in den Frühstückspausen durch das von engagierten Eltern vorbereitete Schulobst und Gemüse aus Schulobst- und Gemüseprogramm des Landes NRW ergänzt.

Eine kontinuierliche Evaluation der vorhandenen Angebote und Bedarfe ist unerlässlich um nachhaltig „am Puls der Zeit“ zu wirken.

### **Gelingensbedingungen – Erfahrungswerte**

Die Entwicklung zu einem Familiengrundschulzentrum war für uns ein wichtiger, notwendiger Schritt, um für unsere Schüler:innen eine gute Basis für eine erfolgreiche Schullaufbahn und damit fürs Leben zu schaffen. Erstmals wird die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen der Schule und den Eltern gelebt, die vorher mangels Zugang zu den Eltern nicht wirksam möglich war. Die schulische Arbeit wird für Eltern

transparent, das Bildungssystem wird verständlich, das Interesse der Eltern für die Bildung ihrer Kinder wird spürbar, es erfolgt gut für alle Beteiligten gewinnbringender Austausch, die Elternmitwirkung steigt und Eltern können sich aktiv in das Schulleben einbringen und dieses mitgestalten. Durch die Zusammenarbeit wird die Beziehung zu vielen Eltern verbessert und das Vertrauen in die schulische Arbeit wächst. Hilfsangebote werden immer häufiger angenommen und auch die Offenheit, eigene Probleme anzusprechen und Hilfe einzufordern, wächst. All' das sind klare Argumente dafür, dass jede Grundschule zu einem Familiengrundschulzentrum werden sollte.

Familiengrundschulzentren dürfen aber keine projekthafte Landesinitiative sein. Verstetigung und Sicherheit im Bestand sind hier wichtige Gelingensbedingungen.

Gut aufgestellte im Sozialraum verankerte und dorthin vernetzte Familiengrundschulzentrum mit basalen Grundstrukturen und optionalen bedarfsorientierten „Angebotsmodulen“ sollten flächendeckend zum Standard werden. Das genaue Profil sollte sich dann auf der Grundlage lokaler Gegebenheiten und nach Bedarfen der Familien individuell entwickeln.

Es benötigt jedoch deutlich mehr feste gesichert vorhandene Ressourcen in den Familiengrundschulzentren, als bisher vorgesehen.

Einem Familiengrundschulzentrum NRW steht eine halbe Stelle zur Koordination, Begleitung, Durchführung und Nachbereitung der zusätzlichen Angebote im Familiengrundschulzentrum zur Verfügung. Diese halbe Stelle passt jedoch nicht zu den Angebotsstrukturen in einem Familiengrundschulzentrum. Unsere Angebote umfassen die Zeit vor dem Unterricht, den Vormittag während des Unterrichts, die Betreuungszeiten am Nachmittag oder sogar die Abendstunden bei unterschiedlichen Veranstaltungen und auch Wochenenden und Ferienzeiten. Mit einer halben Stelle kann das notwendige Aufgabenspektrum nicht bewältigt werden und es gibt keinen verlässlichen Ansprechpartner, Begleiter für alle Angebote in unserem Haus. Zudem wird u.a. Zeit für die „Pflege der Ehrenamtlichen und ihr Management“ benötigt, für das Rekrutieren von Angeboten, für das Beantragen von Projekten, Fördermitteln etc., für Evaluation, sowie für die wichtige Öffentlichkeitsarbeit in die Schulgemeinde, den

Sozialraum und darüber hinaus – und last but not least natürlich für das Zugang gewinnen zu den Eltern und den kontinuierlichen Austausch. Die Unterbesetzung erschwert die kontinuierliche, flexibel gestaltbare bedarfsorientierte Zusammenarbeit mit Eltern oder externen Partnern. Oft müssen dann anders verplante Fachkräfte bei der Koordination und Betreuung der Angebote einspringen.

Für unser Familiengrundschulzentrum konnten wir insbesondere durch eigene schulische Initiative zusätzliches Personal gewinnen, um das Projekt zielführend und sehr wirksam durch ein breites Angebot umzusetzen. Häufig handelt es sich dabei jedoch um Ehrenamtliche oder Projektstellen, bei denen eine Kontinuität nicht gesichert ist.

Zusätzliches multiprofessionelles Personal ergänzend zum „klassischen Kollegium“ und Betreuungsteam ist unerlässlich, um den Bedarfen und Herausforderungen unserer Schüler:innen und Familien gerecht zu werden. Ehrenamtliche sind ergänzend wichtig, sollten aber „ein Plus“ darstellen und nicht die tragende Säule sein, ohne die alles zusammenbricht.

Ergänzende Stellen haben wir im Rahmen von Projekten mit guter Unterstützung durch die Stadt Bochum, die AWO als Träger des Familiengrundschulzentrums und Offenen Ganztags und weiteren Trägern, Institutionen, Vereinen, Stiftungen oder über Programme geschaffen. Diese sollten jedoch obligatorisch fest verankert sein und nicht immer wieder neu beantragt werden müssen und projektartig eingestellt sein:

- Ein Sprachmittler für arabisch und kurdisch steht zur Verfügung, um Sprachbarrieren überwinden zu können und unsere Schule für Eltern verständlicher zu machen. Ebenso sind nun Gespräche mit Eltern möglich, wenn es Gesprächsbedarf gibt.
- Eine Fachkraft für systemische Inklusion der Familien- und Krankenpflege sichtet vor Schulanfang die schulärztlichen Unterlagen und berät zusammen mit den relevanten Pädagog:innen im Landesdienst die Eltern bei der Förderung ihrer Kinder, um spezifische Bedarfe bereits vor Schulbeginn aufzufangen. Sie begleitet die Familien auch nach dem Schulstart.

- Eine Fachkraft für systemische Inklusion der Familien- und Krankenpflege stärkt den ganzheitlichen und sprachsensiblen Unterricht durch die gezielte Einbindung von externen Bildungspartnern.
- Eine Fachkraft für systemische Inklusion der Familien- und Krankenpflege stärkt Kinder und Eltern im sozialen und emotionalen Bereich, steht in Sprechstunden zur Verfügung, bietet Entspannungskurse und Förderunterricht an.
- Ehrenamtliche des Fördervereins übernehmen Elternarbeit und bewerben die Angebote des Familiengrundschulzentrums. Sie stehen als Ansprechpartner:innen zur Verfügung und erläutern unsere Vorhaben, wenn es zu Fragen kommt. Sie mobilisieren immer wieder Eltern, wenn es schwierig ist, Eltern zur Mitarbeit zu gewinnen.
- Ehrenamtliche fördern das Lesenlernen in Vorlesestunden oder als Lesepat:innen.
- Ehrenamtliche gestalten verschiedenste AGs am Nachmittag, um Kinder auf spielerische Weise zu fördern und auch mangelnde Förderung im familiären Bereich zu kompensieren.

Wir benötigen die Sicherung der Existenz dieser hoch wirksamen Stellen, Verstetigung und Kontinuität in der Besetzung. Projektstellen führen zu einer hohen sich negativ auswirkenden Fluktuation auf wichtigen Positionen.

Wir brauchen zudem eine Elternbegleiterin / einen Elternbegleiter, die/der als Teammitglied als Ansprechpartner:in für alle Eltern zur Verfügung steht und dabei flexibel die Arbeitszeiten nach Bedarf einsetzen kann. Beispielsweise als Ansprechpartner:in am Schultor zu Schulbeginn oder auch mal am Nachmittag bei unterrichtsergänzenden Angeboten.

Besonders wichtig wäre auch eine kontinuierlich anwesende Gesundheitsfachkraft als fester Ansprechpartner, die schon im Übergang in die Grundschule eingebunden ist und die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung im Gesundheitsbereich mit den Eltern aufarbeitet und dann in der Schulzeit bei der zunehmenden Menge an Gesundheitsproblemen durch chronische Erkrankungen und den daraus

resultierenden notwendigen Maßnahmen unterstützt, die Eltern, aber auch das Schulteam in allen Gesundheitsfragen berät, Erste Hilfe nicht nur zwischen Tür und Angel leistet, wie es den anderen Akteuren des Schulteams oftmals gar nicht anders möglich ist, Präventionsarbeit leistet und gezielt weitere Angebote organisiert oder zu Fachstellen vermittelt und die Eltern ggf. dort hin begleitet.

Ebenso hoch ist der Bedarf an psychologischer Expertise - fest in das Team im Familiengrundschulzentrum integriert, um auch hier schnell und unkompliziert wirken zu können.

Eine strukturelle Ein-/ Anbindung von weiteren therapeutischen Angeboten, wie Logopädie, Motopädie, Ergotherapie etc. würde ebenfalls nicht nur niedrighschwelligen Zugang ermöglichen, sondern auch den Wirkungsgrad durch kontinuierliche Nutzung erhöhen, sowie Wege, Zeit und final Geld sparen.

Die notwendigen räumlichen Bedingungen für ein Familiengrundschulzentrum müssen an den Schulen natürlich auch geschaffen werden, denn Grundschulen sind darauf ja nicht ausgelegt und wie o.g. sollten die Angebote möglichst „in Schule“ stattfinden.

An der Gertrudisschule können aktuell benötigte und mögliche Angebote nicht immer durchgeführt werden, da es uns an Räumlichkeiten fehlt. Unterricht, Betreuung und die Förderung der Kinder haben natürlich Vorrang. Mit dem Ausbau auf eine Vierzügigkeit wird es uns nicht möglich sein, die geschaffenen Angebote zu halten. Zur Verfügung stehende Räumlichkeiten sind oft klein, sodass Gruppengrößen schnell an ihre Kapazitätsgrenzen kommen.

Es fehlen auch Räumlichkeiten mit bestimmten Ausstattungen. So können wir die Schulküche ab dem Vormittag nicht mehr nutzen, da diese durchgehend für die Mittagsverpflegung genutzt wird. Es gibt keine Aula oder einen alternativen Raum der zur Vorführung oder Präsentation genutzt werden kann. Es gibt keinen weiteren Besprechungsraum, sodass vertrauliche Gespräche mit der Erziehungsberatungsstelle oder mit Ansprechpartner:innen aus dem Schulteam nicht immer im angemessenen Rahmen stattfinden können. Die angebundene Turnhalle

steht an manchen Tagen Sportvereinen zur Verfügung, sodass es Einschränkungen bei den Sportangeboten am Nachmittag gibt.

Räumlichkeiten stehen zwar im Sozialraum zur Verfügung, werden jedoch nicht von den Familien aufgesucht. Wie beschrieben, müssen Angebote in unmittelbarer Umgebung der Schule stattfinden.

Die Stadt Bochum arbeitet jedoch – verbunden mit der allgemeinen Schulentwicklungsplanung - an einer Lösung des Raumproblems.

Da die Grundschulen aktuell vor dem Hintergrund des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung ab 2026 hinsichtlich der Raumsituation ohnehin in den Blick genommen werden, bietet es sich hier an, allgemein flächendeckend Familiengrundschulzentren direkt mitzudenken.

### **Abschlussresümee**

Die veränderte Arbeit in unserem Familiengrundschulzentrum vernetzt mit dem Sozialraum sorgt für eine absolut positive Entwicklung in der Zusammenarbeit mit den Familien unserer Schüler:innen. Eltern zeigen sich dankbar für unser Engagement. Wir ermöglichen den Familien eine erhöhte Teilnahme am Schulleben. Dies ist für viele zugewanderte Familien ein Grundstein zur erfolgreichen Integration in den Stadtteil und somit in die Gesellschaft.

Eltern sehen zunehmend das Engagement aller Fachkräfte unserer Schule. Das Vertrauen in unsere Arbeit als Institution Schule wächst und Hilfsangebote werden angenommen. Dies fördert die Bildungschancen unserer Schüler:innen und legt einen weiteren Grundstein für eine erfolgreiche Schullaufbahn und die Ergreifung eines Berufs.

Die zielführende Arbeit an Familiengrundschulzentren muss verstetigt und flächendeckend ausgebaut werden, damit Bildungschancen von Kindern nicht von Projektzeiträumen, Projektstandorten und dem individuellen zusätzlichen Engagement

der Akteure vor Ort abhängig sind. Die Wirksamkeit der Familiengrundschulzentren sollten bedarfsorientiert durch zusätzliche feste Ressourcen gesteigert werden. So werden alle Familien bei der Erziehungs- und Bildungsarbeit unterstützt, Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit erreicht und Kind zurückgelassen, unsere Gesellschaft gestärkt und final unterm Strich gesamtssystemisch jede Menge Geld durch wirksameren Einsatz, der immer knapper werdenden Ressourcen gespart.

**Das Familiengrundschulzentrum - ein wirksames Spar- und Erfolgsmodell!**